

**Digitalisierungsmonitor 2019**

18. Juni 2019  
n9424/37745 De, Ma

forsa Politik- und Sozialforschung GmbH  
Büro Berlin  
Schreiberhauer Straße 30  
10317 Berlin  
Telefon: (0 30) 6 28 82-0

## Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung	3
1. Meinungen zur Digitalisierung	4
1.1 Vor- oder Nachteile durch die Digitalisierung	4
1.2 Verbesserung der Lebensverhältnisse durch die Digitalisierung	5
1.3 Vorbereitung der Bevölkerung auf das digitale Zeitalter	7
2. Meinungen zur Internet-Infrastruktur	8
2.1 Zufriedenheit mit der Internetgeschwindigkeit Zuhause	8
2.2 Nutzung des mobilen Internets	9
3. Digitalisierung und Bildung	11
3.1 Digitale Bildung an Schulen	11
3.2 Auswirkungen der digitalen Bildung für Schüler	13
3.3 Cybermobbing	20
3.4 Teilnahme an Onlinekursen zur Fortbildung	22
4. Digitalisierung und Arbeitswelt	23
4.1 Ortsungebundene Ausübung der Arbeit	23
4.2 Auswirkungen der Digitalisierung auf die eigene Arbeitstätigkeit	25
5. Digitalisierung und Mobilität	27
5.1 Einkäufe über App-basierte Dienste	27
5.2 Carsharing-Dienste	30
5.3 Mobilitäts-Abo	33
5.4 Digitalisierung und Straßennutzung	36
5.5 Meinungen zu alternativen Mobilitätsangeboten	38

## Vorbemerkung

Im Auftrag der Fraktion der Freien Demokraten im Bundestag hat forsa Politik- und Sozialforschung GmbH eine repräsentative Befragung zur Einschätzung und Bewertung der Digitalisierung durch die Bürger in verschiedenen Bereichen wie Bildung, Arbeiten und Mobilität durchgeführt.

Die Untersuchung knüpfte inhaltlich in Teilen an die Befragung aus dem Jahr 2018 an, sodass für einige der Fragen Zeitvergleiche möglich sind. Zugleich wurde im Rahmen des aktuellen Digitalisierungsmonitors der Themenbereich Bildung und Schule durch neue Fragestellungen ergänzt und als weiterer Schwerpunkt der Bereich Mobilität der Zukunft genauer untersucht.

Im Rahmen der Untersuchung wurden insgesamt 1.007 nach einem systematischen Zufallsverfahren ausgewählte Bürger ab 18 Jahren in der Bundesrepublik Deutschland befragt.

Die Erhebung wurde vom 3. bis 14. Juni 2019 mithilfe computergestützter Telefoninterviews durchgeführt. Die Untersuchungsbefunde werden im nachfolgenden Ergebnisbericht vorgestellt.

Die ermittelten Ergebnisse können lediglich mit den bei allen Stichprobenerhebungen möglichen Fehlertoleranzen (im vorliegenden Fall +/- 3 Prozentpunkte) auf die Gesamtheit der erwachsenen Bevölkerung in Deutschland übertragen werden.

## 1. Meinungen zur Digitalisierung

### 1.1 Vor- oder Nachteile durch die Digitalisierung

Wie auch im vergangenen Jahr sind etwas mehr als 40 Prozent der Bürger der Meinung, dass der digitale Wandel, also der Siegeszug der Computer, die Verbreitung des Internets und die vielen Möglichkeiten, Daten zu verknüpfen, den Menschen alles in allen mehr Vorteile bringt.

Nur 4 Prozent glauben, der digitale Wandel bringe überwiegend Nachteile für die Menschen.

Jeder Zweite (52 %) glaubt hingegen, dass der digitale Wandel den Menschen sowohl Vorteile als auch Nachteile bringt.

Mehr Vor- als Nachteile durch die Digitalisierung sehen Männer häufiger als Frauen, Jüngere häufiger als die Älteren und Befragte mit höherer formaler Bildung häufiger als Befragte mit geringeren Bildungsabschlüssen.

- Bringt der digitale Wandel mehr Vor- oder mehr Nachteile?

Der digitale Wandel bringt den Menschen alles in allem

		mehr Vorteile %	mehr Nachteile %	sowohl *) als auch %
insgesamt	2018	45	8	46
	2019	43	4	52
Ost		37	2	61
West		45	5	50
Männer		51	4	44
Frauen		36	4	59
18- bis 29-Jährige		61	3	36
30- bis 44-Jährige		52	5	43
45- bis 59-Jährige		35	6	59
60 Jahre und älter		36	4	59
Hauptschule		33	5	61
mittlerer Abschluss		40	4	55
Abitur, Studium		56	2	41

\*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

## 1.2 Verbesserung der Lebensverhältnisse durch die Digitalisierung

Eine weit überwiegende Mehrheit der Bürger meint, die Digitalisierung könne die Lebensverhältnisse der Menschen vor allem in den Bereichen Bildung und Wissen (81 %) sowie Wissenschaft und Innovation (74 %) verbessern.

64 Prozent meinen, die Digitalisierung könne Verbesserungen im Bereich der Arbeitswelt schaffen. 57 Prozent gehen von Verbesserungen im Bereich Staat und Verwaltung, jeweils 53 Prozent in den Bereichen Wirtschaftswachstum und neue Wirtschaftszweige bzw. Verkehr aus.

Etwas weniger als die Hälfte (48 %) glaubt, die Digitalisierung könne die Lebensverhältnisse der Menschen im Bereich Gesundheit und Pflege verbessern.

Im Vergleich zu der Erhebung aus dem Vorjahr weisen die Ergebnisse in dieser Frage ein hohes Maß an Konstanz auf.

Männer gehen z.T. deutlich häufiger als Frauen davon aus, dass die Digitalisierung die Lebensverhältnisse der Menschen in den verschiedenen Bereichen verbessern kann – lediglich im Bereich Bildung und Wissen zeigen sich keine geschlechtsspezifischen Unterschiede.

### ▪ Verbesserung der Lebensverhältnisse durch die Digitalisierung I

Die Digitalisierung kann die Lebensverhältnisse der Menschen am meisten verbessern im Bereich:	insgesamt *)		Männer	Frauen
	2018	2019		
	%	%	%	%
- Bildung und Wissen	81	81	81	81
- Wissenschaft und Innovation	75	74	78	70
- Arbeitswelt	63	64	65	63
- Staat und Verwaltung	58	57	59	55
- Wirtschaftswachstum und neue Wirtschaftszweige	54	53	58	48
- Verkehr	58	53	62	44
- Gesundheit und Pflege	46	48	55	42

\*) Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennungen möglich

Von Verbesserungen in den Bereichen Wissenschaft und Innovation, Arbeitswelt und Wirtschaftswachstum bzw. neue Wirtschaftszweige durch die Digitalisierung gehen insbesondere die jüngeren Befragten aus.

▪ Verbesserung der Lebensverhältnisse durch die Digitalisierung II

Die Digitalisierung kann die Lebensverhältnisse der Menschen am meisten verbessern im Bereich:	ins- gesamt %)	*) 18- bis 29- Jährige %)	30- bis 44- Jährige %)	45- bis 59- Jährige %)	60 Jahre und älter %)
- Bildung und Wissen	81	78	84	81	81
- Wissenschaft und Innovation	74	81	74	72	72
- Arbeitswelt	64	74	60	62	63
- Staat und Verwaltung	57	57	56	56	58
- Wirtschaftswachstum und neue Wirtschaftszweige	53	61	55	48	53
- Verkehr	53	54	54	55	49
- Gesundheit und Pflege	48	49	47	48	48

\*) Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennungen möglich

### 1.3 Vorbereitung der Bevölkerung auf das digitale Zeitalter

Nur jeder zehnte Bundesbürger (11 %) – am ehesten noch die unter 30-Jährigen – hat alles in allem den Eindruck, dass die Politik in Deutschland die Bevölkerung ausreichend auf das digitale Zeitalter und die damit verbundenen Folgen vorbereitet.

Eine große Mehrheit von 83 Prozent – quer durch alle Bevölkerungsgruppen – sieht das nicht so.

- Vorbereitung der Bevölkerung auf das digitale Zeitalter

Die Politik in Deutschland bereitet die Bevölkerung ausreichend auf das digitale Zeitalter und die damit verbundenen Folgen vor

	ja %	nein *) %
insgesamt	11	83
Ost	8	87
West	11	83
Männer	10	87
Frauen	11	80
18- bis 29-Jährige	21	76
30- bis 44-Jährige	9	84
45- bis 59-Jährige	8	85
60 Jahre und älter	8	85
Hauptschule	6	84
mittlerer Abschluss	10	83
Abitur, Studium	15	82

\*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

## 2. Meinungen zur Internet-Infrastruktur

### 2.1 Zufriedenheit mit der Internetgeschwindigkeit Zuhause

71 Prozent der Internetnutzer sind mit der Geschwindigkeit des Internets bei ihnen zu Hause sehr bzw. eher zufrieden. 28 Prozent sind damit nicht so zufrieden bzw. unzufrieden.

Dass sie mit der Internetgeschwindigkeit bei ihnen zu Hause unzufrieden sind, geben überdurchschnittlich häufig die jüngeren Befragten an.

#### ▪ Zufriedenheit mit der Internetgeschwindigkeit Zuhause \*)

		Mit der Geschwindigkeit des Internets bei ihnen zu Hause sind		
		sehr zufrieden %	eher zufrieden %	nicht so zufrieden **) bzw. unzufrieden %
insgesamt	2018	29	48	23
	2019	22	49	28
Ost		21	44	35
West		23	50	27
Männer		25	45	30
Frauen		20	53	27
18- bis 29-Jährige		24	38	38
30- bis 44-Jährige		26	50	24
45- bis 59-Jährige		26	46	27
60 Jahre und älter		17	57	26
Ortsgröße (Einwohner):				
	- unter 5.000	22	48	30
	- 5.000 bis unter 20.000	16	52	32
	- 20.000 bis unter 100.000	20	50	30
	- 100.000 bis unter 500.000	31	44	25
	- 500.000 und mehr	30	49	21

\*) Basis: Internetnutzer

\*\*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“



## 2.2 Nutzung des mobilen Internets

Neun von zehn Internetnutzern (90 %) nutzen zumindest gelegentlich das mobile Internet für private Zwecke unterwegs, z.B. über das Smartphone oder ein Tablet.

Etwas seltener wird das mobile Internet von den über 60-Jährigen und den Befragten mit einem Hauptschulabschluss privat genutzt – wenngleich auch unter diesen Befragtengruppen eine große Mehrheit das mobile Internet für den Privatbedarf nutzt.

### ▪ Nutzung des mobilen Internets für private Zwecke \*)

	Es nutzen – zumindest gelegentlich – das mobile Internet für private Zwecke unterwegs
	%
insgesamt	90
Ost	89
West	90
Männer	91
Frauen	89
18- bis 29-Jährige	99
30- bis 44-Jährige	98
45- bis 59-Jährige	92
60 Jahre und älter	78
Hauptschule	80
mittlerer Abschluss	93
Abitur, Studium	95

\*) Basis: Internetnutzer

Jeder vierte Nutzer des mobilen Internets (26 %) gibt an, in ihrer Wohnumgebung sehr oder eher häufig Verbindungsprobleme mit ihren mobilen Geräten zu haben. Bei 47 Prozent kommen Verbindungsprobleme mit dem mobilen Internet eher selten, bei 26 Prozent so gut wie nie vor.

Auch in dieser Frage ergeben sich im Vergleich zum Vorjahr kaum Veränderungen.

Überdurchschnittlich häufig berichten die jüngeren Befragten sowie die Bewohner kleinerer Gemeinden über Verbindungsprobleme mit dem mobilen Internet.

▪ Häufigkeit von Verbindungsproblemen im mobilen Internet \*)

		Dass sie mit ihren mobilen Geräten in ihrer Wohnumgebung keine Internetverbindung mit dem mobilen Internet haben, kommt vor		
		sehr bzw. eher häufig %	eher selten %	so gut wie nie **) %
insgesamt	2018	22	49	28
	2019	26	47	26
Ost		22	51	24
West		26	47	27
Männer		26	46	28
Frauen		25	49	24
18- bis 29-Jährige		36	44	20
30- bis 44-Jährige		32	48	21
45- bis 59-Jährige		23	49	28
60 Jahre und älter		17	48	33
Ortsgröße (Einwohner):				
	- unter 5.000	36	46	18
	- 5.000 bis unter 20.000	34	46	20
	- 20.000 bis unter 100.000	22	51	26
	- 100.000 bis unter 500.000	19	46	34
	- 500.000 und mehr	16	46	36

\*) Basis: Nutzer des mobilen Internets

\*\*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

### 3. Digitalisierung und Bildung

#### 3.1 Digitale Bildung an Schulen

Wie auch im Vorjahr meint nur eine Minderheit der Bürger (19 %), dass sich die politischen Verantwortlichen in ausreichendem Maße um Angebote für digitale Bildung an den Schulen in Deutschland kümmern.

71 Prozent sehen dies nicht so.

- Kümmern sich die politischen Verantwortlichen ausreichend um digitale Bildung?

Die politischen Verantwortlichen kümmern sich in ausreichendem Maße um Angebote für digitale Bildung an den Schulen in Deutschland

		ja, voll und ganz bzw. eher %	nein, eher bzw. *) überhaupt nicht %
insgesamt	2018	19	69
	2019	19	71
Ost		24	60
West		18	73
Männer		19	73
Frauen		19	69
18- bis 29-Jährige		24	71
30- bis 44-Jährige		16	75
45- bis 59-Jährige		18	73
60 Jahre und älter		21	68
Hauptschule		16	73
mittlerer Abschluss		20	71
Abitur, Studium		20	72

\*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Auch glaubt nur eine Minderheit von 13 Prozent der Bürger, dass die Lehrer an Schulen in Deutschland auf den Einsatz von digitalen Lern- und Lehrmethoden im Unterricht vorbereitet sind.

Mehr als drei Viertel (78 %) glauben nicht, dass die Lehrer gut darauf vorbereitet sind.

Diese Ergebnisse decken sich im Wesentlichen mit denen aus dem Vorjahr.

Überdurchschnittlich häufig sind die jüngeren, unter 30-jährigen Befragten der Meinung, dass die Lehrer hierzulande schlecht auf den Einsatz digitaler Lern- und Lehrmethoden im Unterricht vorbereitet sind.

▪ **Vorbereitung der Lehrer auf digitale Lehr- und Lernmethoden**

Die Lehrer an deutschen Schulen sind auf den Einsatz von digitalen Lern- und Lehrmethoden im Unterricht vorbereitet

		(sehr) gut %	nicht so gut %	schlecht *) %
insgesamt	2018	17	58	14
	2019	13	60	18
Ost		16	56	15
West		13	60	18
Männer		14	59	21
Frauen		13	61	14
18- bis 29-Jährige		18	49	31
30- bis 44-Jährige		15	59	19
45- bis 59-Jährige		11	62	15
60 Jahre und älter		13	64	11
Hauptschule		15	59	10
mittlerer Abschluss		14	62	17
Abitur, Studium		11	59	25
Kinder im Haushalt:				
- ja		15	62	19
- nein		14	59	17

\*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

### 3.2 Auswirkungen der digitalen Bildung für Schüler

37 Prozent der Bundesbürger sind der Auffassung, dass digitale Medien, wie z.B. Tablets, bereits frühzeitig in der Grundschule zum Einsatz kommen sollten.

Eine Mehrheit der Bundesbürger (58 %) ist findet hingegen nicht, dass digitale Medien bereits frühzeitig in der Grundschule genutzt werden sollten.

- Einsatz von digitalen Medien bereits in der Grundschule?

	Digitale Medien wie z.B. Tablets sollten bereits frühzeitig in der Grundschule zum Einsatz kommen	
	ja %	nein *) %
insgesamt	37	58
Ost	36	61
West	37	57
Männer	39	56
Frauen	35	60
18- bis 29-Jährige	22	74
30- bis 44-Jährige	42	55
45- bis 59-Jährige	37	59
60 Jahre und älter	42	50
Hauptschule	37	55
mittlerer Abschluss	38	57
Abitur, Studium	36	62
Kinder im Haushalt:		
- ja	38	59
- nein	37	58

\*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Eine große Mehrheit der Bundesbürger (79 %) ist auch der Meinung, dass Kinder generell frühestens mit 9 Jahren oder später ein Smartphone nutzen sollten.

14 Prozent sind der Ansicht, Kinder sollten frühestens mit 6 bis 8 Jahren ein Smartphone nutzen. 32 Prozent meinen, Kinder sollten frühestens mit 9 oder 10 Jahren ein Smartphone nutzen, während 29 Prozent finden, dass Kinder dafür mindestens 11 oder 12 Jahre alt sein sollten.

18 Prozent sprechen sich dafür aus, dass Kinder erst mit 13 Jahren oder später ein Smartphone nutzen.

Im Mittel sind die Bundesbürger der Meinung, dass Kinder frühestens mit 11 Jahren ein Smartphone nutzen sollten.

▪ Einschätzungen zu einer Altersbeschränkung der Smartphone-Nutzung durch Kinder

Kinder sollten frühestens ein Smartphones nutzen ab ...

	unter 6 Jahre %	6 bis 8 Jahren %	9 bis 10 Jahren %	11 bis 12 Jahren %	13 bis 14 Jahren %	älter als *) 14 Jahre %	Mittel- wert
insgesamt	1	14	32	29	12	6	10,9
Ost	1	14	33	24	16	3	11,0
West	1	14	31	31	12	6	10,9
Männer	2	13	30	29	13	8	11,1
Frauen	1	15	33	30	12	3	10,8
18- bis 29-Jährige	0	12	24	33	20	9	11,5
30- bis 44-Jährige	1	13	39	30	10	3	10,7
45- bis 59-Jährige	1	10	29	35	14	8	11,3
60 Jahre und älter	2	19	33	23	9	3	10,4
Hauptschule	1	13	31	28	12	7	11,1
mittlerer Abschluss	2	16	32	26	13	5	10,7
Abitur, Studium	0	12	31	34	13	5	11,1
Kinder im Haushalt:							
- ja	1	12	36	33	9	5	10,8
- nein	1	15	30	28	13	6	11,0

\*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Grundsätzlich meinen drei Viertel der Befragten (74 %), dass durch das Lehren und Lernen mittels PC und anderer digitaler Techniken für die Schüler eher die Chancen als die Risiken überwiegen.

Nur jeder Fünfte (19 %) glaubt, für die Schüler würden eher die Risiken überwiegen.

Dass durch das Lehren und Lernen mittels digitaler Techniken für die Schüler eher die Risiken überwiegen, meinen überdurchschnittlich häufig die Ostdeutschen.

▪ Chancen und Risiken der digitalen Bildung für die Schüler

Durch das Lehren und Lernen mittels PC und anderer digitaler Techniken überwiegen für die Schüler eher die

	Chancen %	Risiken *) %
insgesamt	74	19
Ost	65	29
West	76	17
Männer	77	18
Frauen	71	19
18- bis 29-Jährige	78	19
30- bis 44-Jährige	75	17
45- bis 59-Jährige	72	19
60 Jahre und älter	74	19
Hauptschule	72	19
mittlerer Abschluss	72	19
Abitur, Studium	78	18
Kinder im Haushalt:		
- ja	69	21
- nein	76	18

\*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

87 Prozent aller Befragten glauben, dass digitale Kompetenzen wie z.B. Programmierkenntnisse wichtig (46 %) oder sogar sehr wichtig (41 %) für die späteren Chancen für Schüler auf dem Arbeitsmarkt sind. Dabei ist der Anteil derer, die der Ansicht sind, dass digitale Kompetenzen im Hinblick auf die späteren Berufschancen für Schüler sehr wichtig sind, im Vergleich zur Erhebung im vergangenen Jahr etwas gestiegen.

Lediglich 10 Prozent meinen aktuell, dass digitale Kompetenzen für die späteren Chancen für Schüler auf dem Arbeitsmarkt nicht so wichtig bzw. unwichtig sind.

▪ **Bedeutung digitaler Kompetenzen für Schüler für den Arbeitsmarkt**

Digitale Kompetenzen wie z.B. Programmierkenntnisse sind für die späteren Chancen für Schüler auf dem Arbeitsmarkt

		sehr wichtig %	eher wichtig %	nicht so wichtig *) bzw. unwichtig %
insgesamt	2018	33	50	15
	2019	41	46	10
Ost		44	47	8
West		41	46	10
Männer		41	46	12
Frauen		42	47	9
18- bis 29-Jährige		45	40	12
30- bis 44-Jährige		33	55	11
45- bis 59-Jährige		39	45	13
60 Jahre und älter		47	44	7
Hauptschule		45	46	8
mittlerer Abschluss		39	48	10
Abitur, Studium		41	47	11
Kinder im Haushalt:				
- ja		33	50	17
- nein		44	45	9

\*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“



Den Befragten wurden vier Aussagen zur Digitalisierung im Bildungsbereich zur Bewertung vorgelegt. Wie die folgende Übersicht zeigt, stimmt jeweils eine weit überwiegende Mehrheit der Befragten den jeweiligen Aussagen zu.

Besonders häufig meinen die Befragten, dass sich Lehrer zu digitalen Themen und Methoden regelmäßig fortbilden sollten (97 %) bzw. dass digitale Medienkompetenz verpflichtend im Lehrplan aufgenommen werden sollte (94 %).

Vier von fünf Befragten (78 %) sind der Meinung, dass intelligente Software – z.B. ein digitales Klassenbuch, in dem für jede einzelne Klasse die Anwesenheit der Schüler, Vertretungsunterricht oder geplante Klassenarbeiten eingetragen werden – Lehrer von Routineaufgaben entlasten kann, so dass sie mehr Zeit für ihre Schüler haben. 75 Prozent meinen auch, dass Schüler im Unterricht mit mobilen Endgeräten wie Tablets arbeiten sollten.

▪ Meinungen zur Digitalisierung im Bildungsbereich I

	Es stimmen den Aussagen zur Digitalisierung im Bildungsbereich zu		
	voll und ganz %	eher %	eher nicht bzw. gar nicht *) %
- Lehrer sollten sich zu digitalen Themen und Methoden regelmäßig fortbilden.	72	25	1
- Digitale Medienkompetenz, also die Fähigkeit, Quellen im Internet einzuordnen und kritisch zu hinterfragen, sollte verpflichtend im Lehrplan aufgenommen werden.	69	25	4
- Intelligente Software – z.B. ein digitales Klassenbuch, in dem für jede einzelne Klasse die Anwesenheit der Schüler, Vertretungsunterricht oder geplante Klassenarbeiten eingetragen werden – kann Lehrer von Routineaufgaben entlasten, sodass sie mehr Zeit für ihre Schüler haben.	40	38	18
- Schüler sollten im Unterricht mit mobilen Endgeräten wie Tablets arbeiten.	30	45	24

\*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Dass sich Lehrer regelmäßig zu digitalen Themen und Methoden fortbilden sollten, meinen die über 45-jährigen Befragten noch häufiger als die Jüngeren.

▪ Meinungen zur Digitalisierung im Bildungsbereich II

Es stimmen den Aussagen zur Digitalisierung im Bildungsbereich <u>voll und ganz</u> zu:	ins- gesamt %)	*) Männer %)	Frauen %)	18- bis 29- Jährige %)	30- bis 44- Jährige %)	45- bis 59- Jährige %)	60 Jahre und älter %)
- Lehrer sollten sich zu digitalen Themen und Methoden regelmäßig fortbilden.	72	72	72	67	62	74	78
- Digitale Medienkompetenz, also die Fähigkeit, Quellen im Internet einzuordnen und kritisch zu hinterfragen, sollte verpflichtend im Lehrplan aufgenommen werden.	69	71	67	74	67	69	68
- Intelligente Software – z.B. ein digitales Klassenbuch, in dem für jede einzelne Klasse die Anwesenheit der Schüler, Vertretungsunterricht oder geplante Klassenarbeiten eingetragen werden – kann Lehrer von Routineaufgaben entlasten, sodass sie mehr Zeit für ihre Schüler haben.	40	39	41	38	37	38	43
- Schüler sollten im Unterricht mit mobilen Endgeräten wie Tablets arbeiten.	30	31	28	20	29	31	34

Vor allem Befragte mit weiterführender Schulbildung sind der Ansicht, dass digitale Medienkompetenz verpflichtend im Lehrplan aufgenommen werden sollte.

▪ Meinungen zur Digitalisierung im Bildungsbereich III

Es stimmen den Aussagen zur Digitalisierung im Bildungsbereich <u>voll und ganz</u> zu:	ins- gesamt %)	Haupt- schule %)	mittlerer Abschluss %)	Abitur, Studium %)
- Lehrer sollten sich zu digitalen Themen und Methoden regelmäßig fortbilden.	72	72	71	72
- Digitale Medienkompetenz, also die Fähigkeit, Quellen im Internet einzuordnen und kritisch zu hinterfragen, sollte verpflichtend im Lehrplan aufgenommen werden.	69	61	66	79
- Intelligente Software – z.B. ein digitales Klassenbuch, in dem für jede einzelne Klasse die Anwesenheit der Schüler, Vertretungsunterricht oder geplante Klassenarbeiten eingetragen werden – kann Lehrer von Routineaufgaben entlasten, sodass sie mehr Zeit für ihre Schüler haben.	40	40	42	38
- Schüler sollten im Unterricht mit mobilen Endgeräten wie Tablets arbeiten.	30	31	31	28

### 3.3 Cybermobbing

13 Prozent der Befragten geben an, dass sie selbst oder jemand in ihrem nahen Umfeld schon einmal Opfer von Cybermobbing geworden ist und im Internet belästigt, beschimpft oder bloßgestellt wurde bzw. falsche Behauptungen über sie verbreitet wurden.

Von den unter 30-Jährigen hat jeder Vierte schon einmal derartige Erfahrungen gemacht.

- Erfahrungen mit Cybermobbing

	Sie selbst oder jemand in ihren nahen Umfeld ist schon einmal im Internet belästigt, beschimpft, bloßgestellt worden oder es wurden falsche Behauptungen über die verbreitet
	%
insgesamt	13
Ost	14
West	12
Männer	12
Frauen	13
18- bis 29-Jährige	26
30- bis 44-Jährige	16
45- bis 59-Jährige	11
60 Jahre und älter	5

Lediglich 8 Prozent der Bürger sind der Meinung, dass unsere Gesellschaft beim Thema Mobbing alles in allem ausreichend aufgeklärt und sensibilisiert ist.

Eine große Mehrheit von 87 Prozent meint, dies sei nicht der Fall.

- Aufklärung zum Cybermobbing in der Gesellschaft

Beim Thema Cybermobbing ist unsere Gesellschaft alles in allem ausreichend aufgeklärt und sensibilisiert

	ja %	nein, ist *) nicht der Fall %
insgesamt	8	87
Ost	8	87
West	8	87
Männer	11	85
Frauen	5	89
18- bis 29-Jährige	14	82
30- bis 44-Jährige	7	89
45- bis 59-Jährige	6	89
60 Jahre und älter	9	86

\*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

### 3.4 Teilnahme an Onlinekursen zur Fortbildung

Jeder zweite Bundesbürger (53 %) würde sich sicher oder wahrscheinlich stärker nebenberuflich oder anderweitig fortbilden, wenn mehr interessante Online-Kurse angeboten würden.

42 Prozent würden dies wahrscheinlich nicht oder sicher nicht tun.

- Teilnahme an Onlinekursen zur Fortbildung

Es würden sich stärker fortbilden, wenn mehr interessante Onlinekurse angeboten würden

	sicher %	wahrscheinlich %	wahrscheinlich nicht %	sicher *) nicht %
insgesamt	11	42	35	7
Ost	9	44	32	8
West	11	42	36	7
Männer	11	44	34	7
Frauen	11	41	36	8
18- bis 29-Jährige	11	33	43	6
30- bis 44-Jährige	9	52	33	4
45- bis 59-Jährige	12	40	36	8
60 Jahre und älter	11	42	32	9
Hauptschule	10	44	31	9
mittlerer Abschluss	9	46	35	7
Abitur, Studium	13	38	37	6

\*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

## 4. Digitalisierung und Arbeitswelt

### 4.1 Ortsungebundene Ausübung der Arbeit

44 Prozent der Erwerbstätigen – und damit ähnlich viele wie im Vorjahr – geben an, dass es für ihre Arbeitsprozesse grundsätzlich möglich ist oder wäre, dass sie durch digitale Anwendungen ihre Arbeit ortsungebunden, also z.B. von zu Hause aus, erledigen können.

Bei 54 Prozent wäre bzw. ist dies nicht möglich.

Dass eine ortsungebundene Arbeit durch digitale Anwendungen nicht möglich ist, geben vor allem ältere Befragte, Befragte mit formal niedriger oder mittlerer Bildung sowie Beschäftigte in kleineren Unternehmen an. Mehrheitlich meinen die Befragten mit weiterführender Schulbildung sowie Beschäftigte in größeren Betrieben, dass eine ortsungebundene Arbeit für sie möglich sei.

▪ Ortsungebundene Arbeitsausführung? \*)

Es wäre oder ist für ihre Arbeitsprozesse grundsätzlich möglich, dass sie durch digitale Anwendungen ihre Arbeit ortsungebunden, also z.B. von zu Hause aus, erledigen können

		ja %	nein **) %
insgesamt	2018	45	55
	2019	44	54
Ost		40	58
West		45	54
Männer		48	51
Frauen		40	58
18- bis 29-Jährige		50	50
30- bis 44-Jährige		46	52
45- bis 59-Jährige		42	56
60 Jahre und älter		33	65
Hauptschule		33	67
mittlerer Abschluss		38	60
Abitur, Studium		55	44
Betriebsgröße (Beschäftigte):			
- bis unter 100		36	63
- 100 bis unter 500		46	50
- 500 und mehr		52	48

\*) Basis: Erwerbstätige

\*\*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“



#### 4.2 Auswirkungen der Digitalisierung auf die eigene Arbeitstätigkeit

81 Prozent der Erwerbstätigen sind der Meinung, dass die Digitalisierung von Arbeitsschritten Vorteile für ihren Arbeitsalltag mit sich bringt. 17 Prozent sehen dies anders.

Der Anteil derer, die meinen, dass die Digitalisierung von Arbeitsschritten Vorteile für ihren Arbeitsalltag mit sich bringt, ist im Vergleich zur Untersuchung im Vorjahr deutlich gestiegen.

▪ Vorteile durch die Digitalisierung von Arbeitsschritten? \*)

Es sind der Meinung, dass die Digitalisierung von Arbeitsschritten Vorteile für ihren Arbeitsalltag mit sich bringt

	ja	nein, <sup>**)</sup> bringt keine besonderen Vorteile mit sich
	%	%
insgesamt	69	24
	2018	
	2019	17
Ost	77	20
West	82	16
Männer	83	16
Frauen	79	19
18- bis 29-Jährige	89	10
30- bis 44-Jährige	83	15
45- bis 59-Jährige	75	23
60 Jahre und älter	83	13
Hauptschule	74	22
mittlerer Abschluss	77	20
Abitur, Studium	87	12
Betriebsgröße (Beschäftigte):		
- bis unter 100	74	24
- 100 bis unter 500	83	14
- 500 und mehr	88	11

\*) Basis: Erwerbstätige

\*\*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Wie auch im Vorjahr haben nur wenige Erwerbstätige (10 %) Sorge, dass die Digitalisierung ihren Arbeitsplatz gefährdet.

Die große Mehrheit – quer durch alle Bevölkerungsgruppen – macht sich dies diesbezüglich keine Sorgen.

▪ Gefährdung des Arbeitsplatzes durch die Digitalisierung \*)

		Es haben Sorge, dass die Digitalisierung ihren Arbeitsplatz gefährdet	
		ja %	nein **) %
insgesamt	2018	8	90
	2019	10	88
Ost		16	84
West		9	89
Männer		9	90
Frauen		11	86
18- bis 29-Jährige		8	91
30- bis 44-Jährige		9	88
45- bis 59-Jährige		12	88
60 Jahre und älter		8	86
Arbeiter		9	86
Angestellte		11	88
Beamte		6	92
Selbständige		5	90
Betriebsgröße (Beschäftigte):			
	- bis unter 100	8	91
	- 100 bis unter 500	12	85
	- 500 und mehr	11	86

\*) Basis: Erwerbstätige

\*\*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

## 5. Digitalisierung und Mobilität

### 5.1 Einkäufe über App-basierte Dienste

25 Prozent der Nutzer des mobilen Internets können sich vorstellen, einmal einen App-basierten Dienst zu nutzen, über den sie in Echtzeit einen Nachbarn gegen Entgelt bitten könnten, ihnen Einkäufe mitzubringen. 71 Prozent – vor allem Bewohner kleinerer Gemeinden – können sich dies nicht vorstellen.

Demgegenüber kann sich jedoch eine große Mehrheit der Nutzer des mobilen Internets (71 %) vorstellen, einmal einem Nachbarn in einem solchen (versicherten) System gegen ein Entgelt Einkäufe mitzubringen, z.B. weil dessen Mobilität eingeschränkt ist.

Insbesondere für Befragte mit formal höherer Bildung sowie für Bewohner in Städten mit mehr als 500.000 Einwohnern käme dies grundsätzlich in Betracht.

▪ Einkäufe für oder durch einen Nachbarn mit Hilfe App-basierter Dienste \*)

	Es können sich vorstellen, einmal einen App-basierten Dienst zu nutzen, über den sie in Echtzeit einen Nachbarn gegen Entgelt bitten könnten, ihnen Einkäufe mitzubringen		Es können sich vorstellen, einmal einem Nachbarn in einem solchen (versicherten) System gegen ein Entgelt Einkäufe mitzubringen, z.B. weil dessen Mobilität eingeschränkt ist	
	ja %	nein **) %	ja %	nein **) %
insgesamt	25	71	71	25
Ost	21	74	67	31
West	25	70	72	25
Männer	29	67	72	26
Frauen	21	74	71	25
18- bis 29-Jährige	28	71	77	21
30- bis 44-Jährige	24	73	74	26
45- bis 59-Jährige	23	71	69	28
60 Jahre und älter	24	69	68	26
Hauptschule	25	69	66	29
mittlerer Abschluss	19	76	67	30
Abitur, Studium	28	69	78	20
Ortsgröße (Einwohner):				
- unter 5.000	19	79	68	31
- 5.000 bis unter 20.000	24	72	68	30
- 20.000 bis unter 100.000	22	71	69	23
- 100.000 bis unter 500.000	26	71	73	26
- 500.000 und mehr	32	62	81	17

\*) Basis: Nutzer des mobilen Internets

\*\*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

26 Prozent der Autofahrer können sich grundsätzlich vorstellen, sich einmal Pakete statt nach Hause in den Kofferraum ihres Autos liefern zu lassen, wenn nur der Paketdienstleister ihren Kofferraum für diesen Zweck nutzen kann.

Drei Viertel der Autofahrer (73 %) können sich dies nicht vorstellen.

Am ehesten ziehen die formal höher Gebildete sowie die Bewohner in Metropolen mit mehr als 500.000 Einwohnern eine solche Möglichkeit grundsätzlich in Betracht.

▪ Lieferung von Paketen in den Kofferraum des eigenen Autos \*)

Es können sich vorstellen, sich einmal Pakete statt nach Hause in den Kofferraum ihres Autos liefern zu lassen, wenn nur der Paketdienstleister ihren Kofferraum für diesen Zweck nutzen kann

	ja %	nein **) %
insgesamt	26	73
Ost	29	70
West	25	73
Männer	28	71
Frauen	23	74
18- bis 29-Jährige	31	69
30- bis 44-Jährige	33	65
45- bis 59-Jährige	27	72
60 Jahre und älter	17	80
Hauptschule	14	82
mittlerer Abschluss	24	74
Abitur, Studium	36	63
Ortsgröße (Einwohner):		
- unter 5.000	18	82
- 5.000 bis unter 20.000	25	73
- 20.000 bis unter 100.000	22	75
- 100.000 bis unter 500.000	28	71
- 500.000 und mehr	38	61

\*) Basis: Autofahrer

\*\*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

## 5.2 Carsharing-Dienste

30 Prozent der Autofahrer, die mobiles Internet nutzen, können sich prinzipiell vorstellen, in einem App-basierten Sharing-Dienst, bei dem sie sich Autos über eine App ausleihen können, fremde Privat-PKW anzumieten. Für zwei Drittel (66 %) ist dies nicht vorstellbar.

Deutlich seltener (14 %) können sich Autofahrer, die mobiles Internet nutzen, vorstellen, in einem solchem (versicherten) System ihren eigenen PKW einmal an Fremde zu vermieten. Eine große Mehrheit von 84 Prozent kann sich dies nicht vorstellen.

### ▪ An- und Vermietung von PKW in einem App-basierten Sharing-Dienst \*)

	Es können sich vorstellen, in einem App-basierten Sharing-Dienst, bei dem sie sich Autos über eine App ausleihen können, fremde Privat-PKW anzumieten		Es können sich vorstellen, in einem solchem (versicherten) System ihren eigenen PKW einmal an Fremde zu vermieten	
	ja %	nein **) %	ja %	nein **) %
insgesamt	30	66	14	84
Ost	41	55	22	77
West	28	68	13	85
Männer	34	64	16	82
Frauen	27	69	12	86
18- bis 29-Jährige	35	59	16	81
30- bis 44-Jährige	36	64	13	86
45- bis 59-Jährige	32	65	15	84
60 Jahre und älter	22	75	13	85
Hauptschule	20	76	8	91
mittlerer Abschluss	26	72	13	87
Abitur, Studium	41	55	20	77
Ortsgröße (Einwohner):				
- unter 5.000	25	72	14	86
- 5.000 bis unter 20.000	34	63	15	83
- 20.000 bis unter 100.000	28	67	12	85
- 100.000 bis unter 500.000	31	66	13	84
- 500.000 und mehr	31	66	17	82

\*) Basis: Autofahrer, die mobiles Internet nutzen

\*\*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Insgesamt 9 Prozent aller Befragten nutzen – zumindest selten – Carsharing-Angebote.

Vergleichsweise am ehesten nutzen Jüngere, formal höher Gebildete und Bewohner in den großen Metropolen (mit der entsprechenden Infrastruktur) die Möglichkeit des Carsharings.

▪ Nutzungshäufigkeit von Carsharing-Angeboten

	Es nutzen Carsharing-Angebote			
	häufig %	gelegentlich %	selten %	nie *) %
insgesamt	0	3	6	90
Ost	0	1	11	87
West	1	3	5	91
Männer	1	5	8	86
Frauen	0	1	4	95
18- bis 29-Jährige	0	6	10	83
30- bis 44-Jährige	1	7	9	83
45- bis 59-Jährige	1	1	5	93
60 Jahre und älter	0	0	3	96
Hauptschule	0	1	3	95
mittlerer Abschluss	0	2	5	93
Abitur, Studium	1	6	11	82
Ortsgröße (Einwohner):				
- unter 5.000	0	1	7	92
- 5.000 bis unter 20.000	0	2	4	94
- 20.000 bis unter 100.000	0	2	4	93
- 100.000 bis unter 500.000	1	5	7	88
- 500.000 und mehr	1	6	12	81

\*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Jeweils etwa vier von zehn Nutzern des mobilen Internets können sich vorstellen, in einem App-basierten Carsharing-Dienst fremde Personen in ihrem Auto mitzunehmen (38 %) bzw. einmal bei fremden Personen mitzufahren (39 %).

Von den unter 30-Jährigen und den Befragten mit weiterführender Schulbildung kann sich jeweils gut jeder Zweite beide Möglichkeiten grundsätzlich vorstellen.

▪ Nutzung von App-basierten Carsharing-Diensten in Privat-PKW? \*)

	Es können sich vorstellen, in einem App-basierten Carsharing-Dienst fremde Personen in ihrem Auto mitzunehmen		Es können sich vorstellen, in einem App-basierten Carsharing-Dienst einmal bei fremden Personen mitzufahren	
	ja %	nein **) %	ja %	nein **) %
insgesamt	38	57	39	55
Ost	46	50	38	55
West	37	59	39	54
Männer	43	54	43	51
Frauen	33	61	35	58
18- bis 29-Jährige	52	46	53	44
30- bis 44-Jährige	38	59	42	52
45- bis 59-Jährige	38	55	36	55
60 Jahre und älter	31	64	30	63
Hauptschule	29	64	29	64
mittlerer Abschluss	30	66	29	64
Abitur, Studium	51	45	55	40
Ortsgröße (Einwohner):				
- unter 5.000	34	61	32	62
- 5.000 bis unter 20.000	43	53	42	51
- 20.000 bis unter 100.000	34	60	37	54
- 100.000 bis unter 500.000	32	66	36	60
- 500.000 und mehr	47	49	44	51

\*) Basis: Nutzer des mobilen Internets

\*\*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“



### 5.3 Mobilitäts-Abo

Hinsichtlich der Frage, ob sie sich vorstellen können, ein Mobilitäts-Abo abzuschließen, über das sie kostenpflichtig öffentliche Verkehrsmittel sowie Carsharing-Dienste und Mietfahrräder nutzen könnten, ist das Meinungsbild unter den Befragten geteilt. 46 Prozent können sich dies vorstellen, 45 Prozent nicht.

Grundsätzlich offen für ein solches Mobilitäts-Abo zeigen sich mehrheitlich die unter 30-Jährigen, Befragte mit formal hoher Bildung, Befragte mit höheren Haushaltsnettoeinkommen sowie die Bewohner in Metropolen.

▪ Abschluss eines Mobilitäts-Abos?

Es können sich vorstellen, ein Mobilitäts-Abo abzuschließen, über das Sie kostenpflichtig öffentliche Verkehrsmittel sowie Carsharing-Dienste und Mietfahrräder nutzen könnten

	ja <u>%</u>	nein *) <u>%</u>
insgesamt	46	45
Ost	38	51
West	48	44
Männer	50	43
Frauen	43	47
18- bis 29-Jährige	60	36
30- bis 44-Jährige	54	38
45- bis 59-Jährige	50	42
60 Jahre und älter	31	57
Hauptschule	30	59
mittlerer Abschluss	44	49
Abitur, Studium	62	31
Haushaltsnettoeinkommen:		
- unter € 1.500	45	44
- € 1.500 bis unter € 3.000	38	52
- € 3.000 und mehr	55	39
Ortsgröße (Einwohner):		
- unter 5.000	33	60
- 5.000 bis unter 20.000	46	47
- 20.000 bis unter 100.000	42	47
- 100.000 bis unter 500.000	49	40
- 500.000 und mehr	62	33

\*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Die meisten derer (69 %), für die ein solches Mobilitäts-Abo grundsätzlich in Frage käme, wären maximal bereit, bis zu 100 Euro monatlich dafür zu bezahlen.

11 Prozent würden für ein solches Mobilitäts-Abo bis zu 200 Euro, 2 Prozent mehr als 200 Euro monatlich bezahlen.

18 Prozent können hierzu keine Einschätzung abgeben.

▪ Zahlungsbereitschaft für ein Mobilitäts-Abo \*)

Es wären bereit, im Monat für ein solches Mobilitäts-Abo zu bezahlen

	bis zu 100 Euro %	bis zu 200 Euro %	mehr als 200 Euro %	weiß nicht %
insgesamt	69	11	2	18
Männer	64	14	3	19
Frauen	74	8	0	18
18- bis 29-Jährige	71	14	2	13
30- bis 44-Jährige	70	12	2	16
45- bis 59-Jährige	68	11	2	19
60 Jahre und älter	66	8	1	25

\*) Basis: Befragte, die sich grundsätzlich vorstellen können, ein Mobilitäts-Abo abzuschließen

## 5.4 Digitalisierung und Straßennutzung

25 Prozent aller Befragten – am häufigsten die 30- bis 44-Jährigen, Befragte mit weiterführender Schulbildung sowie die Bewohner größerer Städte – können sich vorstellen, für die Straßennutzung eine zeitabhängige Innenstadtmaut zu zahlen, damit über eine solche intelligente Steuerung der Verkehrsströme Staus reduziert werden können.

Zwei Drittel (67 %) können sich dies nicht vorstellen. Dies trifft vor allem auf die Bewohner kleinerer Gemeinden zu.

### ▪ Zahlungsbereitschaft für eine zeitabhängige Innenstadtmaut

Es können sich vorstellen, für die Straßennutzung eine zeitabhängige Innenstadtmaut zu zahlen

	ja %	nein *) %
insgesamt	25	67
Ost	18	73
West	27	66
Männer	28	67
Frauen	23	67
18- bis 29-Jährige	22	71
30- bis 44-Jährige	33	62
45- bis 59-Jährige	24	69
60 Jahre und älter	24	67
Hauptschule	19	73
mittlerer Abschluss	22	72
Abitur, Studium	33	60
Haushalt Nettoeinkommen:		
- unter € 1.500	19	68
- € 1.500 bis unter € 3.000	25	70
- € 3.000 und mehr	30	66
Ortsgröße (Einwohner):		
- unter 5.000	19	78
- 5.000 bis unter 20.000	24	69
- 20.000 bis unter 100.000	26	64
- 100.000 bis unter 500.000	19	73
- 500.000 und mehr	37	57

\*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

27 Prozent der Bürger halten die automatische Erfassung von Autokennzeichen für einen angemessenen Weg, um Dieselfahrverbote durchzusetzen.

Zwei Drittel (65 %) finden das nicht.

Vergleichsweise noch am häufigsten sind die Bewohner in Städten mit mehr als 500.000 Einwohnern der Ansicht, dass die automatische Erfassung von Autokennzeichen ein angemessener Weg zur Durchsetzung der Dieselfahrverbote wäre.

▪ Meinungen zu einer automatischen Erfassung von Autokennzeichen

	Die automatische Erfassung von Autokennzeichen wäre ein angemessener Weg, um Dieselfahrverbote durchzusetzen	
	ja %	nein *) %
insgesamt	27	65
Ost	29	63
West	27	65
Männer	30	66
Frauen	25	63
18- bis 29-Jährige	27	68
30- bis 44-Jährige	30	64
45- bis 59-Jährige	25	66
60 Jahre und älter	27	62
Hauptschule	25	64
mittlerer Abschluss	25	67
Abitur, Studium	32	64
Ortsgröße (Einwohner):		
- unter 5.000	21	74
- 5.000 bis unter 20.000	25	68
- 20.000 bis unter 100.000	27	63
- 100.000 bis unter 500.000	24	65
- 500.000 und mehr	39	55

\*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

## 5.5 Meinungen zu alternativen Mobilitätsangeboten

70 Prozent der Befragten geben an, dass es ihnen wichtig sei, ein eigenes Auto zu besitzen.

Nur 22 Prozent würde es genügen, jederzeit Zugriff auf alternative Mobilitätsangebote wie Carsharing, E-Bike oder Fahrdienste zu haben.

6 Prozent geben an, dass sie weder ein eigenes Auto noch Zugriff auf andere Mobilitätsangebote benötigen.

Dass ihnen der Zugriff auf alternative Mobilitätsangebote genügen würde, geben etwas häufiger die unter 30-Jährigen, Befragte mit formal höherer Bildung, Befragte mit geringem Haushaltsnettoeinkommen sowie die Bewohner in den großen Metropolen an.

▪ Alternative Mobilitätsangebote zum Auto

Es ist ihnen wichtig, ein eigenes Auto zu besitzen

	ja	alternative Mobilitäts- angebote würden genügen	benötigen weder das *) eine noch das andere
	%	%	%
insgesamt	70	22	6
Ost	65	24	9
West	70	22	6
Männer	72	22	5
Frauen	68	22	8
18- bis 29-Jährige	59	31	9
30- bis 44-Jährige	66	26	6
45- bis 59-Jährige	72	23	4
60 Jahre und älter	76	14	8
Hauptschule	74	14	9
mittlerer Abschluss	73	19	6
Abitur, Studium	64	31	5
Haushaltsnettoeinkommen			
- unter € 1.500	48	34	15
- € 1.500 bis unter € 3.000	70	19	9
- € 3.000 und mehr	74	22	3
Ortsgröße (Einwohner):			
- unter 5.000	83	13	3
- 5.000 bis unter 20.000	77	18	3
- 20.000 bis unter 100.000	72	22	4
- 100.000 bis unter 500.000	62	26	10
- 500.000 und mehr	50	32	16

\*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Eine große Mehrheit von 69 Prozent der Befragten würde nach eigenen Angaben mehr öffentliche Verkehrsmittel wie etwa die Bahn nutzen, wenn die Anschlüsse und Verbindungen besser aufeinander abgestimmt wären.

26 Prozent würden dies nicht tun.

▪ Häufigere Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel

Es würden mehr öffentliche Verkehrsmittel wie die Bahn nutzen, wenn die Anschlüsse und Verbindungen besser aufeinander abgestimmt wären

	ja %	nein *) %
insgesamt	69	26
Ost	71	27
West	69	26
Männer	70	27
Frauen	69	26
18- bis 29-Jährige	83	15
30- bis 44-Jährige	70	27
45- bis 59-Jährige	71	24
60 Jahre und älter	61	33
Hauptschule	60	33
mittlerer Abschluss	69	28
Abitur, Studium	78	19
Ortsgröße (Einwohner):		
- unter 5.000	57	39
- 5.000 bis unter 20.000	70	24
- 20.000 bis unter 100.000	67	28
- 100.000 bis unter 500.000	75	22
- 500.000 und mehr	77	19

\*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“



Zu den seit kurzem in Deutschland im Straßenverkehr zugelassenen E-Scootern sind die Meinungen der Bundesbürger gespalten: 42 Prozent finden das sinnvoll, fast ebenso viele (46 %) halten dies nicht für sinnvoll.

12 Prozent haben dazu keine Meinung.

Auf die größte Akzeptanz stößt die Entscheidung, E-Scooter im Straßenverkehr zuzulassen, mit 66 Prozent bei den unter 30-Jährigen.

▪ Meinungen zu E-Scootern im Straßenverkehr

	Dass in Deutschland sogenannte E-Scooter im Straßenverkehr zugelassen wurden, finden		
	sinnvoll %	nicht sinnvoll %	weiß nicht %
insgesamt	42	46	12
Ost	41	52	7
West	42	45	13
Männer	44	45	11
Frauen	40	47	13
18- bis 29-Jährige	66	26	8
30- bis 44-Jährige	49	40	11
45- bis 59-Jährige	38	48	14
60 Jahre und älter	28	58	14
Hauptschule	35	50	15
mittlerer Abschluss	41	48	11
Abitur, Studium	48	40	12
Ortsgröße (Einwohner):			
- unter 5.000	43	48	9
- 5.000 bis unter 20.000	45	45	10
- 20.000 bis unter 100.000	40	44	16
- 100.000 bis unter 500.000	41	45	14
- 500.000 und mehr	40	50	10

Angenommen, es gäbe im künftigen Stadtverkehr die Möglichkeit, als Verkehrsteilnehmer für ein bezahlbares Entgelt sogenannte Flugtaxi, also autonom fliegende Drohnen, zu nutzen, könnten sich 39 Prozent der Befragten vorstellen, solche Flugtaxi zu nutzen, um beispielsweise Staus in Innenstädten zu entgehen.

Für gut jeden Zweiten (53 %) wäre die Nutzung von Flugtaxi nicht vorstellbar.

▪ Meinungen zu Flugtaxi

Es könnten sich vorstellen, Flugtaxi zu nutzen, um beispielsweise Staus in Innenstädten zu entgehen

	ja %	nein *) %
insgesamt	39	53
Ost	28	63
West	41	51
Männer	46	46
Frauen	32	59
18- bis 29-Jährige	50	44
30- bis 44-Jährige	48	46
45- bis 59-Jährige	44	48
60 Jahre und älter	23	66
Hauptschule	32	59
mittlerer Abschluss	42	48
Abitur, Studium	43	51
Ortsgröße (Einwohner):		
- unter 5.000	43	50
- 5.000 bis unter 20.000	43	49
- 20.000 bis unter 100.000	31	55
- 100.000 bis unter 500.000	33	61
- 500.000 und mehr	47	49

\*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“